

: INTERVIEW

Gebärdenangebote sollten für Kinder mit globaler Entwicklungsstörung selbstverständlich werden!

Das Gebärdenprogramm KUGEL (Kommunikation mit unterstützenden Gebärden) hat im letzten Jahr den HanseMercur-Preis gewonnen. Dorothee von Maydell und Heike Burmeister haben das Trainingsprogramm mitentwickelt und erklären, warum es dabei geht.

Warum wurde KUGEL entwickelt?

Wir haben KUGEL gemeinsam mit Dr. Anke Buschmann auf Basis des Heidelberger Elterntrainings entwickelt, weil ein systematisches Gruppenprogramm zur Gebärdenanleitung für Eltern global entwicklungs-gestörter Kinder bislang fehlte. Diese Kinder starten oft deutlich verspätet in die expressive Sprache. Das Angebot lautsprachunterstützender Gebärden hilft ihnen, eigene Bedürfnisse auszudrücken. Zum Erlernen der Gebärden benötigen die Kinder im Alltag ein intensives, adäquates Gebärdenangebot von ihren Eltern. Unsere positiven Erfahrungen mit Elternanleitung im Gruppenkontext motivierten uns zur Entwicklung des Eltern-Kind-Gruppenprogramms KUGEL.

Wer kann davon profitieren und warum?

KUGEL wendet sich an Eltern ein- bis etwa fünfjähriger (noch) nicht sprechender Kinder mit einer globalen Entwicklungsstörung. Die Kinder verstehen ihre Eltern besser, wenn diese die Schlüsselwörter sprachbegleitend gebärden. Durch das kontinuierliche Gebärdenmodell der Eltern erlernen die Kinder, selber Gebärden einzusetzen und schließlich auch ihre sprachlichen Möglichkeiten zu erweitern. Es kommt zur Reduktion kommunikativer Misserfolge und die Eltern-Kind-Interaktion wird verbessert. Elternanleitung im Gruppensetting bietet viele Vorteile, u.a. den wichtigen Austausch mit ebenfalls betroffenen Familien.

Werden die Gebärden von den Eltern oder von den Kindern umgesetzt?

Die Kinder wenden die Gebärden nur an, wenn die Eltern diese regelmäßig und hoch-

frequent im Alltag benutzen. Deshalb ist das Hauptziel von KUGEL, die Eltern darin anzuleiten, im Alltag, beim Spiel oder beim Buchanschauen die für das Kind besonders bedeutsamen Wörter mit Gebärden zu begleiten. Viele Kinder beginnen schon innerhalb des dreimonatigen KUGEL-Elterntrainings mit der Imitation erster Gebärden, manche sogar mit initiativem Gebärdeneinsatz.

Entsprechen die lautsprachunterstützenden Gesten auch der deutschen Gebärdensprache?

Lautsprachunterstützende Gebärden (LUG) werden immer in Kombination mit der gesprochenen Sprache eingesetzt. Nur wichtige Wörter, sog. „Schlüsselwörter“, werden begleitend zur Lautsprache gebärdet und damit besonders hervorgehoben („Möchtest du *schaukeln*? Komm, ich helfe dir auf die *Schaukel*.“). Die deutsche Gebärdensprache (DGS) ist eine eigenständige, die Lautsprache ersetzende Sprache mit eigener Grammatik. LUG orientieren sich an den Gebärden der DGS und entnehmen ihr einzelne Begriffe bzw. Gebärden. In Deutschland sind die Gebärden der DGS und LUG in verschiedenen Sammlungen katalogisiert.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Evaluation des Programms?

Die Evaluation von KUGEL ist noch nicht abgeschlossen. Die bisherigen Auswertungen belegen eine hohe Zufriedenheit der Eltern mit dem Training. Die Eltern zeigen nach der Teilnahme an KUGEL signifikant mehr Gebärden in Verbindung mit einer lautsprachlichen Äußerung, mehr positive Reaktionen



Dorothee von Maydell und **Heike Burmeister** sind Logopädinnen am Werner Otto Institut Hamburg. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Diagnostik und Therapie von Kindern mit globaler Entwicklungsstörung. Hierbei hat die Elternanleitung, sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting, für sie eine tragende Bedeutung. Sie sind zertifizierte Trainerinnen des Heidelberger Elterntrainings. Gemeinsam mit Dr. Anke Buschmann sind sie Autorinnen des 2020 erschienenen Trainermanuals zu KUGEL. Sie leiten Fortbildungsseminare, u.a. Zertifizierungskurse für KUGEL-Trainer*innen.

auf die Gebärdenversuche ihres Kindes und einen signifikant größeren und vielfältigeren Gebärdenwortschatz.

Ist KUGEL das einzige Programm in diesem Bereich, oder gibt es auch andere Methoden?

Die Gebärdenanleitung von Eltern global entwicklungsgestörter Kinder findet bisher überwiegend in logopädischen Praxen im Einzelsetting statt. Im „Heidelberger Elterntraining zur Kommunikations- und Sprachanbahnung bei Kindern mit globaler Entwicklungsstörung“ liegt der inhaltliche Fokus auf der Vermittlung eines responsiven, sprachförderlichen Interaktionsverhaltens. Die Anleitung zum Gebärdeneinsatz ist in diesem Training nur ein Baustein unter vielen. Als Gruppentraining für Eltern von Kindern mit globaler Entwicklungsstörung ist KUGEL mit dem Schwerpunkt in der Anleitung zum Gebärdeneinsatz deutschlandweit einmalig.

Kann ich als Logopäd*in in der Praxis dieses Programm überhaupt anbieten und wie wird das Angebot vergütet?

Indirekte Interventionen werden in Deutschland bisher nicht regelhaft finanziert. Die Krankenkassen bezahlen nur die direkte Intervention mit dem Kind. In KUGEL finden zwei der insgesamt sieben Termine mit den Kindern statt, sodass eine Kostenübernahme vorab mit der Krankenkasse vereinbart werden muss. Besonders gut umsetzbar erscheint uns momentan das Angebot von KUGEL in Sozialpädiatrischen Zentren oder auch Frühfördereinrichtungen. Nach unserer Erfahrung im SPZ Hamburg besteht hier ein hoher Bedarf und eine stetig steigende Nachfrage vonseiten der betroffenen Familien.

Es gibt Kinder, die dauerhaft nicht in der Lage sind, ausreichend Lautsprache zu erwerben, um kommunikativ erfolgreich zu sein. Was würden Sie in so einem Fall empfehlen?

Kann ein Kind seine Bedürfnisse dauerhaft nicht ausreichend über die Lautsprache kommunizieren, sind neben dem frühen Angebot von Gebärden auch weitere Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation zu empfehlen (z.B. Alltagsgesten, Gegenstände, Symbole, Symboltafeln oder elektronische Hilfsmittel). Häufig ist eine Kombination verschiedener Kommunikationsmittel sinnvoll, die für jedes Kind individuell gefunden werden muss.

Geliebte Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe sind heute wichtige Schlagworte. Welche weiteren Entwicklungsbedarfe sehen Sie? Ist die evidenzbasierte Therapie da auf einem guten Weg?

Bis zu einer gelungenen Inklusion und gesellschaftlichen Teilhabe für die betroffenen Kinder und deren Familien ist es wohl noch ein weiter Weg. Es fehlt an den dafür benötigten finanziellen Ressourcen sowohl in Bezug auf das Personal in den betreuenden Einrichtungen als auch in der Forschung. Evidenzbasierte Therapie mit diesen Kindern ist aus vielerlei Gründen mühsam: Die Prävalenz ist gering, die Familien sind aufgrund vieler Belastungen oft nicht in der Lage, an Studien teilzunehmen, die Kinder kooperieren häufig nur eingeschränkt unter standardisierten Testbedingungen und zeigen eher langsame Fortschritte, die schwer nachweisbar sind. Deshalb sind fundierte Studien zur Evidenz von Elterngruppen bei global entwicklungsgestörten Kindern so wertvoll. Nur auf Grundlage dieser Studien werden wir die Krankenkassen zur Regelfinanzierung z.B. von Elternkursen bewegen.

Wobei hat Ihnen der HanseMercur-Preis geholfen?

Der HanseMercur-Preis ist der älteste Preis im Bereich Kinderschutz und eine renommierte Auszeichnung. In den Medien wurde von der Preisverleihung berichtet und KUGEL inhaltlich vorgestellt. Wir erhalten seitdem vermehrt Anfragen von Eltern zu KUGEL-Kursen. Auch das Interesse pädagogischer Fachkräfte an Fortbildungen zum The-

ma Gebärden hat zugenommen. Anfang dieses Jahres wurde die HanseMercur Preis für Kinderschutz Academy gegründet. Es gab einen zweitägigen Austausch inklusive Fortbildung aller Preisträger der letzten Jahre. Jetzt hilft uns dieses Netzwerk mit anderen Institutionen, die sich um Kinderschutz bemühen, in unserer täglichen Arbeit im SPZ. Die Anerkennung unserer Arbeit durch den Preis hat uns persönlich gutgetan und stärkt unsere Motivation, an der deutschlandweiten Verbreitung von KUGEL weiterzuarbeiten.

Wem würden Sie eine Bewerbung um den Preis empfehlen?

Wir können allen Personen und Institutionen, die sich in besonderem Maße ehrenamtlich um die Bedürfnisse von Kindern oder Jugendlichen und ihre Familien kümmern, eine Bewerbung nur empfehlen.

Was wünschen Sie sich im Umgang mit den Familien, die ein Kind mit einer globalen Entwicklungsstörung haben, von Ihren Kolleg*innen in der Praxis?

Wir wünschen uns, dass ein frühes Gebärdenangebot für Kinder mit globaler Entwicklungsstörung noch selbstverständlicher wird und es den Kolleg*innen gelingt, die Berührungspunkte der Eltern gegenüber lautsprachunterstützenden Gebärden abzubauen. Wir hoffen, viele Kolleg*innen zu zertifizierten KUGEL-Elterntrainer*innen ausbilden zu können, damit betroffene Familien deutschlandweit von KUGEL profitieren können.

Abb.: Die Gebärde für „Auto“ (KUGEL, 2020)

